Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 60,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 600,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 29 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 12. August 1922 3. Jahrgang

1	Ackerbau.	1

Ausfall der Ernte*).

Bericht von Dr. Hermann Wagner, Posen.

Das Vorjahr zeichnete sich durch großen Mangel an Niederschlägen aus, auch im vergangenen Winter und Frühjahr fielen so wenig Niederschläge, daß auch die diesjährige Ernte unter dem Zeichen größter Trockenheit stand, die die Entwickelung der meisten landwirtschaftlichen, insbesondere der wasserbedürftigen Futterpflanzen und der Wiesen, äußerst hemmte. Auch der Süden der Provinz, der in der Regel mehr Niederschläge als andere Teile der Provinz hat, hatte diesmal unter großer Trockenheit zu leiden. Neben dem Einfluß dieser ungünstigen Wasserverhältnisse war von größter Wirkung der starke Frost in diesem Winter, der die Winterfrüchte nicht unerheblich schädigte, desgleichen das teilweise ungünstige Wetter im Frühjahr, das die eben begonnene Bestellung jäh unterbrach und bewirkte, daß ein großer Teil der Hülsenfrüchte und des Getreides verhältnismäßig spät gesät wurde. Einen erheblichen Unterschied im Ertrage konnte man feststellen zwischen frühzeitig und später gesäten Früchten. Der Unterschied kann auf mehrere Zentner geschätzt werden.

Weiter wirkte ungünstig auf den Stand der Früchte der Mangel an künstlichen Düngemitteln ein. Schon im vorigen Jahre haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es die wichtigste Aufgabe des Staates ist, weiteren Rückgang der Ernten vorzubeugen durch Beschaffung künstlichen Düngers aus dem Auslande, damit möglichst bald wieder intensiv gearbeitet werden kann. Zwar sind nicht unerhebliche Mengen künstlichen Düngers eingeführt worden, wie Chilesalpeter, Norgesalpeter, Kalkstickstoff, doch genügen diese Mengen nicht. Das, was an Phosphordüngemitteln nach Polen kam, hat auch nicht den Bedarf gedeckt, ganz zu schweigen von den geringen Mengen an Kalisalzen, die im Austausch mit Roggen aus Deutschland bezogen wurden. Ebenso kann das einzige in Polen bestehende Kaliwerk „Kalusz" nur einen ganz geringen Teil des Bedarfes der Landwirtschaft decken. Fast in keinem Jahr konnte man den Unterschied der nicht gedüngten oder unzureichend gedüngten Felder so feststellen, wie in diesem Jahr. Selbst in den seit langen Jahren hoch intensiv betriebenen Rübenwirtschaften ist gleich zu sehen, wenn an einem Schlage an Düngemitteln gespart werden mußte. Selbst die in hoher Kultur stehenden und über reichen Nährstoffgehalt verfügenden Böden mußten in der Kriegs- und Nachkriegszeit Raubbau an Nährstoffen treiben. Vor allem sei aber auch hier hervorgehoben, daß der Viehstand durchaus nicht den Stand der Vorkriegszeit erreicht hat und damit die Stallmisterzeugung ungenügend ist. Vergegenwärtigen wir uns, daß Stallmist infolge Verwendung von wenig Kraftfutter auch geringeren Wert hat als vor dem Kriege, so ist es erklärlich, daß die Ernten nicht die Höhe der Vorkriegszeiten erreichen können und daß der Rückgang in vielen Wirtschaften, denen es nicht gelungen ist, künstliche Düngemittel anzukaufen, dadurch erklärt wird. Aufgabe jedes Landwirtes wird es sein, in erster Linie jedem Verlust von Abfallstoffen aller Art in der eigenen Wirtschaft vorzubeugen durch Instandsetzung der Düngerstätten und Jauchegruben. Auf diesem Gebiet gibt es noch viel zu tun und viele Mißstände abzustellen. Wenn man heute berechnet, welchen Wert die Nährstoffe im Stallmist und in der Jauche haben und wie teuer künstlicher Dünger zuzüglich der Abfuhrkosten von der Bahn ist, wird man zu dem Schluß kommen, daß jede Ausgabe für Verbesserung von Düngerstätten und Jauchegruben rentabel ist. Aufgabe eines jeden einzelnen Landwirtes ist es ferner, seine Fruchtfolge darauf hin zu prüfen, ob es möglich ist, noch mehr stickstoffsammelnde Früchte wie Wicken, Peluschken, Erbsen, Bohnen und Lupinen anzubauen, um auf diese Weise mehr Stickstoff dem Boden zuzuführen. Vor allem sei die Anlage von Luzernefeldern empfohlen.

Die vorstehend geschilderten ungünstigen Verhältnisse sind teilweise verschärft durch den erst spät eingetretenen, so sehnlichst erwarteten Regen. Vom 11. Juli an fielen in ganz Polen erhebliche Niederschläge, die endlich den Boden wieder einmal gründlich mit Feuchtigkeit versorgt haben und auch die Drainagen wieder in Tätigkeit setzten. Einem Teil des Getreides ist der Regen noch zu gute gekommen durch bessere Kornausbildung, aber im großen und ganzen konnte der Regen eine fördernde Wirkung auf das Getreide nicht mehr ausüben, da die Vegetation ziemlich abgeschlossen war. In den meisten Fällen hat dieser Regen bisher auf das Getreide einen schädigenden Einfluß gehabt, indem schon die durch die ungünstige Frühjahrswitterung verspätete Ernte noch mehr verzögert wurde. Starker Auswuchs zeigt sich überall, so daß die Qualität vermindert ist und in diesem Jahre die seit langem nicht benutzte holländische Getreidewage wieder angewandt werden muß. Die schöne helle Farbe der Braugerste ist vernichtet, man kann nur dunkle, braune, schwarzspitzige Partien von dieser Ernte erwarten.

Um so willkommener und wertvoller war dagegen der Regen für alle Arten von Hackfrüchten und Futterpflanzen, die jetzt ein glänzendes, freudigeres Wachstum zeigen.

Über die einzelnen Früchte ist folgendes zu berichten: Der Winterraps wird voraussichtlich sehr teuer werden, denn sehr erhebliche Flächen wurden umgepflügt, auch durch den Rapskäfer geschädigt, und was hiervon noch übrig blieb, haben Regen, Hagel und Sturm auf dem Feld ausgeschlagen, so daß sich kaum das Einfahren des Rapsstrohes lohnt.

Wintergerste: Wir sind seit Jahren für den vermehrten Anbau der Wintergerste eingetreten, die im Durch-

*) Dieser Bericht sollte in der Sitzung des Kreisbauernvereins Posen am 8. d. Mts. zur Verhandlung kommen, er konnte aber wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr erstattet werden. Vielleicht nehmen unsere Leser zu den verschiedenen aufgeworfenen Fragen Stellung.
Die Schriftleitung.

schnitt der Jahre schöne Erträge lieferte. Leider mußten in diesem Jahre erhebliche Flächen umgepflügt werden und der Stand der Frucht wurde durch die Fritfliege beeinträchtigt, trotzdem müssen wir auf den Anbau dieser Frucht hinwirken, denn der Ertrag befriedigt auch in diesem ungünstigen Jahre. Die Nachfrage nach Wintersaatgerste ist sehr groß und kann nicht befriedigt werden, da die meisten Anbauer dieses Getreide für Fütterungszwecke in der eigenen Wirtschaft gebrauchen.

Winterroggen und Winterweizen: Das anfangs über die Getreideernte gesagte, trifft besonders für Weizen und Roggen zu. Die vorjährige Ernte fiel bekanntlich besser aus, als anfangs geschätzt wurde. Die diesjährige Ernte kann bei Roggen auf 80%, bei Weizen auf 65—70% der vorjährigen Ernte geschätzt werden. Bei Roggen sahen wir teilweise sehr schön stehende Felder, die mit Hildebrands Zeeländer Roggen und mit Petkuser Roggen bestellt waren. Erfreulich ist es, daß die Anbaustationen des Herrn von Lochow-Petkus in erweitertem Maße Saatgut anbauen konnten. Eine gute Ährenausbildung konnte festgestellt werden, soweit genügend Nährstoffe angewandt werden konnten und Niederschläge fielen. Weizenfelder mußten sehr viel umgepflügt werden, bei vielen wurde Steinbrand festgestellt, was auf den Mangel an Beizmittel (Formalin und Uspulun) zurückzuführen ist. Das neuerdings wieder vielfach eingeführte Kupfervitriol (Blaustein) ist nicht geeignet, Weizen restlos steinbrandfrei zu machen. Vereinzelt hat man fälschlicherweise Eisenvitriol angewandt, das ganz unwirksam ist. Uns wurde von Feldern berichtet, die bis 30% Steinbrand aufwiesen.

Sommerweizen und Sommerroggen: Der Anbau dieser Früchte ist unbedeutend, beide Früchte stehen aber gut. Hervorheben möchten wir, daß durch Einfuhr von Elitesaatgut auch Original Petkuser Sommerroggen zur Verfügung stehen wird.

Hafer und Gerste: Die Erträge sind wesentlich besser als im Vorjahre, besonders an Gerste. Leider widmet man dem Vertilgen von Hederich und Ackersenf nur sehr wenig Aufmerksamkeit. Wer in diesem Frühjahr Gelegenheit hatte große Strecken Polens mit der Bahn zu durchfahren, konnte weite Flächen Gerste und Hafer sehen, die völlig gelb durch dieses üppig wachsende Unkraut waren. Eine dankbare Aufgabe der Bauernvereine müßte es sein, hier anregend zu wirken, daß ein energischer Kampf gegen das Unkraut aufgenommen wird. Die Stroherute der vorgenannten Getreidearten ist ganz unbefriedigend. Da dies auch schon im Vorjahr der Fall war, ging man mit ganz geringen Vorräten ins neue Jahr. Größte Sparsamkeit an Streustroh ist angebracht, um genügend Futterstroh zu haben. Das Heranziehen von Torfmull, Sand und anderen Streuersatzmitteln wird in vielen Wirtschaften notwendig sein. Allerdings wird der Mangel etwas gemildert, aber nicht ausgeglichen dadurch, daß der Anbau der Getreideflächen erweitert ist als Ersatz für den im Winter verschwundenen Rotklee.

Hülsenfrüchte: Die Ernte in Erbsen ist befriedigend, doch sind diese durch Witterungseinflüße stark geschädigt, so daß die Preise für Erbsen voraussichtlich anziehen werden. Es sind viel Körner auf dem Felde ausgefallen oder haben bereits gekeimt und das Erbsenstroh ist für Futterzwecke nicht mehr brauchbar. An Wicken, Peluschken und Lupinen wird nur eine geringe Ernte erwartet.

Wiesen- und Futterpflanzen: Ganz ungenügend ist der Ausfall der Wiesen- und Kleeheuernte. Der Klee kann schon deswegen nicht geerntet werden, weil der vorjährige Klee vertrocknet ist und Frost und Mäuse im Winter mit weiteren Flächen aufgeräumt haben. Man sieht Kleefelder nur vereinzelt und im dürftigen Zustande. Wie das Vieh durchzubringen ist, wird für manchen Landwirt eine nicht leicht zu lösende Frage sein.

Zuckerrüben, Futterrüben, Mohrrüben: Der Stand dieser Früchte ist nach dem Eintritt des Regens als durchweg vorzüglich zu bezeichnen. Überall sieht man dichtgeschlossene, fast lückenlose Felder, die, wenn sie genügend mit Düngemitteln versorgt sind, ein glänzendes Wachstum zeigen und schwarzgrün gefärbt sind, so daß der Stand zu den besten Hoffnungen berechtigt. Vereinzelt nur treten Käfer schädigend auf.

Kartoffeln: Der Stand der Kartoffeln war bisher mäßig. Aber auch hier hat der Regen befruchtend gewirkt, so daß wir voraussichtlich mit einer guten Kartoffelernte rechnen können. Die Ernte würde noch besser ausfallen, wenn nicht durch mangelhaftes Saatgut die Vorbedingung für eine Höchsternte fehlte. Gerade auf diesem Gebiete macht sich die Abhängigkeit von Deutschland besonders fühlbar, denn der Bezug der hochgezüchteten gesunden Kartoffelsaaten, wie Kamekesche Zuchten, die sich das Feld in Deutschland zu erobern scheinen, stößt auf unüberwindliche Hindernisse. Gerade bei Kartoffelfeldern sah man wieder den Einfluß besten Saatgutes, und die Wirtschaften, die regelmäßig kranke Stauden entfernen, um gutes Saatgut zu erzielen, zeichneten sich durch gleichmäßigen Stand der Felder aus. Wenn in anderen Gegenden Polens die Kartoffelernte so günstig ausfallen wird, wie die Posener Ernte verspricht, wird unbedingt eine Ausfuhr von Kartoffeln und den Erzeugnissen der Spiritus-, Stärke- und Kartoffelindustrie notwendig sein, damit die Preise für Kartoffeln nicht wesentlich unter die Erzeugungskosten sinken. Eine größere Menge Kartoffeln wird zu Futterzwecken herangezogen werden müssen, um den Mangel an Futter aller Art auszugleichen. Denn wie groß der Mangel an Futter ist, konnte man daran sehen, daß manches zur Körnergewinnung bestimmte Getreidefeld grün abgefüttert werde mußte.

Obsternte: Die Obsternte ist nicht bedeutend, trotz der gut verlaufenen Blüte im Frühjahr. Auch hier möchten wir anregen, mehr Bienenzucht zu treiben, damit eine bessere Befruchtung stattfinden kann. Sturm und Regen haben unsere Obstbäume böse zugerichtet. In Pommerellen scheint der Sturm noch wesentlich mehr Schaden angerichtet zu haben als in Posen. Schöne alte Allee- und Parkbäume sind entwurzelt worden, und in den Wäldern ist viel Schaden angerichtet.

Die Weiden sind vollkommen kahl gefressen. Kaum findet sich so viel Futter, daß die Weidetiere einigermaßen normal ernährt werden können, aber auch hier wird der Regen das Bild bald ändern. Anregen möchten wir hier eine umfassende Vertilgung der Unkräuter, insbesondere der Disteln auf den Weiden, was mühelos durchgeführt werden kann. Neben dem schon vorher angeführten Ackersenf und Hederich haben sich die Quecken und Disteln in erschreckender Weise vermehrt, so daß energisch gegen diese Unkräuter vorgegangen werden muß. Kleefelder sah man aus den schon angeführten Gründen in Posen fast gar nicht. Dagegen berechtigt der junge Klee doch zu guten Hoffnungen. Wer so glücklich ist, ein Kleefeld zu haben, dem kann nur empfohlen werden, dieses zur Samengewinnung stehen zu lassen, da Saatgut nur wenig angeboten werden wird und älteres Saatgut nur in abfallenden Partien zu haben ist.

Der größte Teil der Ernte ist geborgen. Ein Teil steht noch draußen; er wäre wohl auch schon eingebracht, wenn nicht der unverantwortliche Streik dazwischen gekommen wäre und damit ungeheuren Schaden nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch der Allgemeinheit zugefügt hätte. Sie wird erschwert, weil nur sehr selten Mähmaschinen in Benutzung genommen werden können, infolge lagernden Getreides und weil bisher noch kein beständiges Wetter einsetzte. Hoffentlich gelingt es, ohne allzugroße Verluste die Ernte zu bergen. Auch in Pommerellen dürften die Ernteverhältnisse ähnlich liegen, wie im vorstehenden Bericht, den wir auf Grund von Beobachtungen auf ausgedehnten Reisen in Posen niederschreiben. Auf unserer Reise nach Oberschlesien, in die Bielitzer Gegend und in das angrenzende Galizien bis zu der bekannten Dolkowskischen Kartoffelzuchtwirtschaft konnten wir uns überzeugen, daß auch dort mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen ist wie hier. Dagegen stehen dort die Rotklee- und Luzernefelder wesenlich besser. Vorzüglich stehen auch die Rüben und Kartoffeln. Bei dem sich noch auf dem Felde befindlichen Hafer sucht man den schädigenden Einflüssen der Witterung vorzubeugen, indem man die zehnte Garbe als Haube auf die übrigen Getreidegarben aufsetzt.

über den Ausfall der Ernte in Galizien und in der Lodzer Gegend gingen uns nachstehende Berichte zu:

Galizien. Im allgemeinen stehen die Getreide, überhaupt sämtliche Feldfrüchte gut und ist eine gute Mittelernte zu erwarten. Die Winterung hat wohl teilweise durch Mäusefraß gelitten, doch wird dieser Ausfall durch den sehr guten Stand tiefer gelegener Felder aufgehoben; auch in kleinen Partien vollständig verhagelter Roggen wird keinen Ausfall in dieser Frucht ergeben. Weizen steht teilweise ausgezeichnet, da hierfür genügend Niederschläge vorhanden waren und die zeitweise Trockenheit und auch Kälte nichts geschadet haben. Gerste und Hafer dürften Mittelernten ergeben.

An Kartoffeln werden auf den leichten Böden und Sandböden sehr gute Ernten erwartet.

Der erste Futterschnitt war mittelmäßig, nachdem sich die Wiesen fast durchweg in sehr schlechtem Düngungszustand befinden, auch weil die Kälte in der ersten Sommerhälfte das Wachstum sehr behinderte. An Klee oder Luzerne wird sehr wenig gebaut, weshalb diese für die Futterversorgung keinen Ausschlag geben. Erwähnungswert ist der schauderhafte Zustand der sogenannten Hutweiden, auf welchem höchstens der zehnte Teil des Auftriebes während der Weidezeit ernährt werden konnte.

Niederschläge waren bis jetzt genügend. Das Verhältnis der Ernteflächen zum Vorjahre kann als günstiger bezeichnet werden, nachdem besonders in den östlichen Gebieten neue Flächen angebaut wurden, so daß nur noch vereinzelte Stücke brach liegen.

Lodzer Gegend. Die Roggenernte verspricht im Durchschnitt eine Mittelernte zu werden. Die östlichen Gebiete, besonders der Süd-Osten, Wolhynien, Ost-Galizien und Lublin haben dank der reichlichen Niederschläge eine besonders gute Ernte zu erwarten. Dagegen hat der mittlere Teil Kongreßpolens, die Kreise Plock, Lomza und Warschau sehr empfindlich durch die Trockenheit gelitten, so daß der Stand des Winter- wie auch des Sommergetreides in diesen Kreisen nicht ganz zufriedenstellend sein wird. Das Sommergetreide steht hier im allgemeinen ungünstig, besonders der Hafer ist an vielen Stellen vollständig ausgebrannt. Den Kartoffeln und dem Getreide dürften die Niederschläge in der letzten Zeit teilweise noch zugute gekommen sein, so daß man für Kartoffeln allgemein mit einer Normalernte hier rechnet. An Futter mangelt es gänzlich. Klee und Seradella sind zum größten Teil überhaupt nicht aufgegangen.

Die Ernteaussichten in Polen. Wir geben nachstehende Zeitungsnotiz wieder, nach welcher sich der Landwirtschaftsminister über die Ernteaussichten wie folgt äußerte:

Die Gerüchte über einen außerordentlich bösen Einfluß der Dürre auf den Saatenstand seien übertrieben. Obwohl die Wintersaat schlechter sei als im Vorjahre, so stehen doch die Sommersaaten sehr gut. Die Dürre mache sich nur im Norden und im Osten des Landes bemerkbar. In Posen werde die Ernte nicht viel schlechter als im Vorjahre ausfallen. Der Rückgang ist keineswegs auf die Dürre zurückzuführen, sondern auf den Mangel an Kunstdünger. An einem Mangel an Getreide braucht deshalb das Land nicht zu leiden, denn die bestellte Fläche ist diesmal größer als im Vorjahre. Roggen werde man sogar um 5% mehr ernten. Im Vorjahre wurden geerntet: 101 812 Waggons Weizen, 425 620 Waggons Roggen, 122 471 Waggons Gerste, 218 141 Waggons Hafer, 2 679 956 Waggons Kartoffeln. Im Verhältnis zum Vorjahre beträgt die besäte Fläche: Weizen 122,5 %, Roggen 122,1 %, Gerste 112,3 %, Hafer 120,3 %, Kartoffeln 110,6 %.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 8. August 1922.

1 Dollar = polnische Mark	6600,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	29 400,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	9,70	1 tschechische Krone = poln.	162,—
		Zyradow-Aktien	—,—

Kurse an der Posener Börse vom 8. August 1922.

3½ % Posen. Pfandbr.	—,—	Cegielski-Akt. I-VII. em. und VIII. em.	460,—
Bank Związku-Akt.	220,—	Herzfeld Victorius-Akt.	395,—
Bank Handl. Poznań-Akt.	350,—	Bentzki-Akt.	560,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	342,5	Akwawit-Akt.	—,—
Dr. Rom. May-Akt.	940,—	Auszahlung Berlin	8,90
Patria-Aktien	—,—	4% Präm. Staatsanleihe (Miljonówka)	150,—

Kurse an der Danziger Börse vom 7. August 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	755,—	100 polnische Mark = deutsche Mark	11,52
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	3435,—	Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 7. August 1922.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	31800,—	1 Dollar — deutsche Mark	752,5
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	14200,—	5% Deutsche Reichsanleihe	—,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	3420,—	4% Posen. Pfandbriefe	—,—
Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	11,45	3½ % Posen. Pfandbr.	27,—
Kriesnoten	—,—	Ostbank-Aktien	203,—
		Oberschl. Kokswerke	1625,—
		Hohenlohe-Werke	1090,—
		Laura-Hütte	2175—
		Oberschl. Eisenbd.	950,—

4 Bauernvereine. 4

Lehrstellenvermittlung.

Wir verweisen unsere Mitglieder auf unsere Vermittlungsstelle für landw. Lehrlinge und bitten stellensuchende Lehrlinge, wie auch die Lehrherren, deren Stellen frei werden, sich an uns zu wenden.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine E. V.

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

Wie lagert der Landwirt zweckmäßig flüssige Brennstoffe?

Von Oberingenieur von Merkatz-Stettin.
Technische Beratungsstelle des Verbandes pommerscher landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Heute, wo die Verwendung von flüssigen Brennstoffen in der Landwirtschaft zum Betrieb von Kraftfahrzeugen, Motorpflügen und sonstigen Explosions-Motoren einen ungeheuren Umfang angenommen hat, sind die Landwirte oft gezwungen, größere Mengen von Rohöl, Gasöl, Benzin, Benzol, Ergie, Autin, Spiritus oder dergl. lagern zu müssen.

Durch die Lagerung dieser Betriebsstoffe wird eine ganz ungeheure Gefahrquelle für die Feuersgefahr auf das Gehöft gebracht. Diese Feuersgefahr wird noch dadurch erhöht, daß bei etwaigem Ausbruch eines Schadenfeuers dieses meist gleich solche Ausdehnung wegen der leichten Entzündbarkeit dieser Stoffe annimmt, daß die Löschungseinrichtungen, welche in den Dörfern zur Verfügung stehen, meist hiergegen unwirksam sind, und daß ein in der Nähe des Lagerortes dieser Betriebsstoffe ausbrechender Brand leicht sich auch auf diesen überträgt und kräftige Nahrung daselbst findet. Ein sonst unbedeutender Brandherd kann so eine ganz gewaltige Ausdehnung annehmen und verheerenden Schaden anrichten.

Große feuersichere Lagerungssysteme, wie sie die Industrie hat, lassen sich für die Landwirtschaft nicht schaffen; sie sind in der Regel auf zu große Mengen solcher Betriebsstoffe berechnet und deshalb für unsere ländlichen Verhältnisse nicht passend und zu kostspielig. Hier haben wir nur im allgemeinen mit der Lagerung von 1 bis 2, höchstens 3 Fässern, d. h. höchstens etwa 1000 Kilogramm dieser Flüssigkeit, zu rechnen, und ich entnehme einem in der „Technik in der Landwirtschaft" erschienenen Aufsatz des Brandingenieurs Georg Otzmann-Stettin folgende Angaben, wie solch kleinere Mengen oben genannter Flüssigkeiten gelagert werden müssen, damit sie keine Gefahr für das Gehöft werden. Er gibt dort zunächst die für die Lagerung und den Verkehr von flüssigen Brennstoffen maßgebende Polizeiverordnung vom 3. März 1906 wie folgt an:

Der § 6 dieser Verordnung besagt:

1. daß Mengen von mehr als 300 Kilogramm, aber nicht mehr als 200 Kilogramm bei beliebiger Umschließung nur mit Erlaubnis der Ortspolizei gelagert werden dürfen.

2. Falls besondere Umstände es angängig erscheinen lassen, kann die Lagerung von Mengen bis 200 Kilogramm, sofern die Aufbewahrung der Flüssigkeiten in eisernen Fässern oder in Metallgefäßen mit Sicherheitsverschluß erfolgt und sich über dem Lagerraum keine zum Aufenthalt oder Verkehr von Menschen bestimmten Räume befinden, ausnahmsweise gestattet werden.

§ 5 Absatz II.

Sie dürfen in Kellern oder zur ebenen Erde gelegenen Räumen, die durch massive Wände und Decken von allen übrigen Räumen geschieden sind, keine Abflüsse nach außen, keine Heizvorrichtungen und Schornsteinöffnungen und reichlich Lüftung haben, gelagert werden, sondern werden, sofern die Aufbewahrung in eisernen Fässern oder in hart gelöteten und genieteten Metallgefäßen mit luftdichtem Verschluß und der Aufschrift „Feuergefährlich", dazu das Fassungsvermögen, geschieht. Kellerräume, die eine unmittelbare Verbindung mit solchen Treppenhäusern besitzen, welche den einzigen Zugang zu höherliegenden, zum regelmäßigen Aufenthalt oder zum Verkehr von Menschen bestimmten Räumen bilden, sowie Kellerräume, die zum Lagern von Zündwaren oder Explosivstoffen dienen, dürfen zur Lagerung nicht benutzt werden. Der zur Lagerung dienende Teil der Räume muß mit einer aus undurchlässigem und feuersicherem Baustoff hergestellten Sohle und Umwehrung von solcher Höhe umgeben sein, daß der Raum innerhalb der Umwehrung die aufbewahrten Flüssigkeiten vollständig aufzunehmen vermag. Die Türen der Lagerräume müssen nach außen aufschlagen und rauch- und feuersicher sein.

3. Das Umfüllen von Flüssigkeiten in solchen Lagerräumen darf nur mittels Hahn oder Pumpe bei Tageslicht, bei Beleuchtung durch unter Luftabschluß brennende Glühlampen mit dicht schließenden Überglocken, die auch die Fassung einschließen, oder bei dicht vor dem Raum abgeschlossener Außenbeleuchtung erfolgen. Schalter und Widerstände dürfen in dem Raum nicht vorhanden sein. Das Anzünden von Feuer oder Licht, sowie das Rauchen in den Lagerräumen ist untersagt. Diese Vorschrift ist an den Eingangstüren zum Lagerraum in augenfälliger dauerhafter Weise anzubringen.

4. Die Lagerung von Flüssigkeiten in anderen in dem Abs. 2 bezeichneten Umschließungen ist nur im Freien oder in besonderen Schuppen, die auf eingefriedeten Grundstücken errichtet werden, gestattet. Bei Lagerung im Freien muß das Fortfließen durch Tieferlegung der Sohle oder durch eine aus feuersicherem Baustoff hergestellte Umwehrung verhindert werden. Auf die Schuppen finden die Vorschriften der Absätze 2 und 3 dieser Paragraphen sinngemäße Anwendung.

Das Betreten der Lagerstätten durch Unbefugte muß in augenfälliger Weise durch Anschlag verboten, Lagergefäße im Freien müssen vor mutwilliger Beschädigung durch Vorübergehende geschützt sein.

Aus bisher Gesagtem läßt sich ohne weiteres nachprüfen, ob der Landwirt seinen Betriebsstoff vorschriftsmäßig gelagert hat, d. h. auch, ob er nach allgemeinem menschlichen Ermessen die Gefahrenmöglichkeit auf ein Mindestmaß beschränkt hat.

Als eine diesen Bestimmungen entsprechende kleine Anlage kann ungefähr folgende Bauweise gelten, die sich leicht auf einem abseits von den Gebäuden liegenden Ort einrichten läßt. Die Entfernung des Platzes von den Gebäuden betrage ca. 20 bis 30 Meter.

Man baut aus Ziegelmauerwerk oder Beton den Lagerraum so groß, daß etwa 3 Fässer neben einander liegend so gelagert werden können, daß zwischen jedem Faß und jeder Wand genügend Platz zur freien Hantierung bleibt. Die Sohle des Raumes muß undurchlässig sein und so angelegt werden, daß sie nach einer Grube zu abfällt. Diese Grube muß so groß sein, daß evtl. ausfließender Brennstoff in ihr aufgefangen werden kann und sie dann außerdem noch für jedes Faß einem besonderen gemauerten Sockel, auf welchem es zu liegen kommt, Aufnahme zu bieten vermag. Am zweckmäßigsten werden Boden, Grube und Sockel mit Zement verputzt. Von der tiefsten Stelle der Grube muß ein Entlüftungsrohr bis über das Dach des Raumes geführt werden, da die sich entwickelnden Gase schwerer als Luft sind und daher nicht nach oben steigen, sondern sich auf dem Boden sammeln. Dieses Entlüftungsrohr ist oben mit einer Regenhaube abzudecken und dicht darunter ist ein feinmaschiges Drahtsieb einzuschieben, damit nicht etwa von außen böswillig brennende Streichhölzer oder dergl. hineingeworfen werden können. Die Decke des Raumes sei massiv gewölbt und die dichtschließende Tür aus Eisen und gut und sicher verschließbar. Ein Fenster ist nicht notwendig, da zur allgemeinen Lüftung des Raumes das Öffnen der Tür genügt. An der Tür muß in augenfälliger Schrift und dauerhafter Weise stehen:

„Rauchen verboten."
„Betreten mit Licht verboten."

Das kleine fertig gemauerte Häuschen behäufelt man mit Erde und berast diese, falls man es nicht den übrigen Gebäuden anpassen will und es wie diese verputzt und verfugt.

Es ist dringend zu raten, den Maschinisten oder den zur Brennstoffentnahme berechtigten Mann mit den polizeilichen Bestimmungen über die Lagerung und den Verkehr mit Mineralölen bekannt zu machen und auf sorgfältige Einhaltung derselben zu dringen.

Auch mit den leeren Fässern ist sorgfältig umzugehen und zu bedenken, daß sie immer noch das sehr explosive Gas- und Luftgemisch enthalten. Ein Hantieren oder Rauchen in ihrer nächsten Nähe ist daher als lebensgefährlich zu verbieten.

9 Bücher 9

Die Kaninchenzucht des kleinen Mannes. Eine Anleitung zur Anlage einer gewinnbringenden Kaninchenzucht. Von Ludwig Tendam. Mit 22 Rassebildern. 3. verbesserte Auflage. M. Gladbach 1922. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. 12.— d. Reichsmark. Das Werkchen macht in erschöpfender Weise mit all den Zuchtregeln bekannt, die bei einer gewinnbringenden Kaninchenzucht berücksichtigt werden müssen.

Die Landwirtschaftskammer Berlin hat als Heft 31 **„Die Aufzucht und Züchtung des schwarzweißen Niederungsrindes** unter Ausnutzung intensivsten Weidebetriebes" aus der Feder des **Rittergutsbesitzers Udo von Brandis-Neuhaus herausgegeben. Die Arbeit dieses hervorragenden Sachverständigen, dem wir auch manchen Beitrag für unser Blatt verdanken, ist auch für unsere Verhältnisse,** insbesondere für den **Netzebezirk von Wichtigkeit. Der Preis des** Heftes **beträgt 10 deutsche Mark.**

In der **Weihenstephaner** Schriftensammlung für **praktische Landwirte** ist **als Heft 2 „Der Zuchtbulle"** von Dr. Josef Spann herausgegeben worden. 152 Seiten mit **24 Abbildungen. Verlag:** Datterer u. Cie., Freising-München. Preis 27 deutsche Mark.

Die Kalidüngung. Von Professor Dr. W. Schneidewind, Halle. Vierte Auflage. Mit 4 farbigen Tafeln. Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10. Preis M. 25.—.

Der Verlag Wirtschaftshilfe des Zentralverbandes der Landarbeiter Berlin NW. 6 gibt als 9. Heft **„Zur Geschichte des deutschen Landarbeiterstandes"** von Dr. Nagel-Anklam heraus.

In der Verlagsbuchhandlung Parey, Berlin, erschien: **„Die Ernährung des deutschen Volkes eine Organisationsfrage der Erzeugung"** von Dr. Eisinger, Leiter der Abteilung für Acker-Pflanzenanbau an der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

11 Dünger. 11

Marktbericht des Dt. Stickstoff-Syndikats Berlin.

In seinem Marktbericht für den Monat Juli 1922 schreibt das Stickstoff-Syndikat:

Der Jahreszeit entsprechend war im Auslande die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln im Juli still und die Preise haben sich daher wenig verändert. Die Chilenische Vereinigung der Salpeter-Produzenten gibt an, daß sie zu den im Mai für das Düngejahr 1922/23 beschlossenen Preisen schon rund 300 000 Tonnen verkauft habe, und sieht daher die Aussichten für die Verbrauchszeit als hoffnungsvoll an. Der Londoner Pool der Salpeter-Importeure löst sich Ende Juli auf, nachdem er angeblich den größten Teil der von seinen Mitgliedern eingebrachten Mengen verkauft hat. Vom 1. August ab werden also die einzelnen Importeure in ihren Verkäufen wieder frei sein. Ob und welchen Einfluß dies auf die weitere Haltung des Salpetermarktes haben wird, bleibt abzuwarten, zumal die Preise auf den europäischen Märkten auch von der Entwicklung der Valuta der verschiedenen Länder abhängen werden. Schwefelsaures Ammoniak ist im Auslande andauernd knapp, weshalb die Preise trotz der augenblicklich stillen Marktlage gute Festigkeit zeigen.

Im Inlande hält die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln an und die Erzeugung der Werke wird laufend abgenommen. Das Kalkstickstoffwerk Chorzow, das in dem an Polen abgetretenen Teile Oberschlesiens liegt, ist im Laufe des Monats von der polnischen Regierung beschlagnahmt worden. Obwohl mit diesem Verlust durch die Abtrennung Oberschlesiens zu rechnen war, so wird zurzeit durch den erfolgten Ausfall die Befriedigung der starken Nachfrage nach Kalkstickstoff erschwert. Als Folge der Erhöhung der Kohlenpreise sind die Preise der Stickstoffdüngemittel sowohl zum 1. Juli wie zum 1. August hinaufgesetzt worden.

13 Forst und Holz. 13

Wege der Pflanzenbeschaffung für unsere Forstkulturen.

Als Pflanzenmaterial für unsere Forstkulturen kommt zunächst die Verwendung von Wildlingen in Betracht, bei deren Auswahl ganz besonders darauf zu sehen ist, daß nur die besten Exemplare zur Verwendung kommen. Vor allem ist zu vermeiden, daß unter Druck und in starker Beschattung erwachsene Pflanzen, welche meist schlank und schlapp in die Höhe geschossen sind, zum Verpflanzen ausgewählt werden. Stufig, das heißt gedrungen erwachsene Pflanzen mit reichlicher Belaubung eignen sich am besten. Buchen, Eschen, Birken, Erlen und Kiefern kommen hauptsächlich hierfür in Betracht.

Eine andere Art der Pflanzenbeschaffung ist die aus Kämpen und Pflanzschulen. Unter Kamp versteht man kleinere, zur Erziehung von Waldpflanzen bestimmte Flächen. Diese dürfen weder der Frostgefahr ausgesetzt werden, noch unter der Hitze leiden, es müssen also nämentlich sanftgeneigte nördliche und nordwestliche Hänge ausgewählt werden. Der Boden muß tiefgründig, mild, frisch und möglichst steinfrei sein. Am besten geeignet ist sandiger Lehmboden, schlecht dagegen Tonboden, da er im Frühjahr bei der Bearbeitung schmiert. Die Größe des Pflanzgartens richtet sich nach dem Bedarf und nach der Art der zu erziehenden Pflanzen. Im großen Durchschnitt kann man annehmen, daß für die Zucht von 3—4jährigen Pflanzen die Verschulungsbeete ungefähr die zehnfache Größe der Saatbeete besitzen müssen. Man gibt den Kämpen gewöhnlich die Form eines Quadrates, weil dieses im Verhältnis zur umschlossenen Fläche den geringsten Umfang hat und daher die Kosten der Einfriedigung niedriger sind als bei allen anderen Formen. Die Kampfläche wird im Herbst nach vorhergehendem Abplaggen des starken Bodenüberzuges grobschollig umgegraben. Im Frühjahr werden die Schollen verkleinert und die Flächen von größeren Steinen und Wurzeln gereinigt, dann wird der Boden geharkt und in 1 Meter Breite eingeteilt. Darauf werden die Saatrillen gezogen, deren Entfernung ungefähr 25 Zentimeter beträgt, da durch weiteren Stand eine kräftige Belaubung und ein kräftiges Stämmchen erreicht wird. Bei der Tiefe der Rillen ist zu beachten, je schwerer das Samenkorn und je leichter der Boden, desto stärker die Bedeckung, also desto tiefer die Rillen sein müssen.

Die Pflänzlinge lassen sich nun nicht immer direkt aus dem Saatkamp ins Freie verpflanzen, man muß sie vielmehr häufig umpflanzen. Dies erfolgt, sobald die Pflanzen eine genügende Größe erreicht haben, um bequem einzeln gehandhabt zu werden und ehe sie anfangen, sich gegenseitig in der Ausbreitung der Wurzeln und Zweige zu behindern. Kiefern, Eichen, Buchen, Lärchen verpflanzt man am besten einjährig, die andern Holzarten zwei- oder dreijährig. Für die Verpflanzung wird der Boden ebenso bearbeitet wie für die Saat. Außer den Kiefern, die stets schon nach einjähriger Verschulung verpflanzt werden, bleiben die Pflanzen zwei Jahre in dieser Schule stehen. Die Pflege der Pflanzkämpe besteht hauptsächlich im Reinhalten von Unkraut und im Behacken.

Diese in eigenen Kämpen gezogenen Pflanzen bieten dem Waldbesitzer das beste Material. Doch findet sich diese Art der Pflanzenerziehung in den kleinen Privatforsten unseres Landes selten, da sie sehr geschickte Arbeitskräfte erfordern. Der Waldbesitzer ist dann eben gezwungen, sich sein Material durch Kauf zu verschaffen.

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Anmeldung von neuen Vorstandsmitgliedern.

In einer unserer Genossenschaften, die nur noch 2 Vorstandsmitglieder hatte, war ein Genosse aus dem Vorstande ausgeschieden. Infolge widriger Umstände fand lange Zeit keine Wiederwahl und Ergänzung des Vorstandes statt. Es sind nun auf ordnungsmäßiger Weise durch die Generalversammlung 2 neue Vorstandsmitglieder gewählt worden, so daß der Vorstand, wie es die Satzung verlangt, wiederum insgesamt aus 3 Personen besteht. Das Gericht verlangt jetzt die Anmeldung der beiden neuen Vorstandsmitglieder durch den alten Vorstand, und zwar in der Weise, daß das ausgeschiedene Vorstandsmitglied die Anmeldung der neuen Vorstandsmitglieder noch mit unterschreiben soll. Da das ausgeschiedene Vorstandsmitglied sich weigert, will das Gericht die Eintragung der Veränderung des Vorstandes, also die Neuwahl der neuen Mitglieder, nicht eintragen.

Dazu ist folgendes zu bemerken:

Nach Art. 34 des Genossenschaftsgesetzes ist „jede Änderung der Mitglieder des Vorstandes unverzüglich dem Registergericht anzumelden. Die Anmeldung besorgt der Vorstand, indem er die Abschriften der Urkunde, aus dem die eingetretene Änderung hervorgeht, beifügt. Die neuen Mitglieder des Vorstandes zeichnen zugleich ihre Unterschrift in beglaubigter Form."

Mit Rücksicht auf den oben geschilderten Fall bemerken wir folgendes: „Die Anmeldung erfolgt stets durch die verbleibenden bezw. unter Hinzuziehung der neu bestellten Mitglieder; die ausgetretenen oder abgesetzten Mitglieder haben bei der Anmeldung nicht mitzuwirken, selbstverständlich, da dieselben ja eine Anmeldung verhindern könnten. Letztere sind garnicht berechtigt ihr Ausscheiden aus dem Vorstande anzumelden. Der Zeitpunkt der Anmeldung der neuen Mitglieder ist der Beginn ihres Amtes."

Verband Landw. Genossenschaften in Großpolen, T. z.

Auflösung und Liquidation.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, die Frage der Auflösung einer Genossenschaft reichlich zu überlegen. In jedem Falle sollte man prüfen, ob nicht doch noch die Vereinigung mit einer größeren, in der Nähe gelegenen Genossenschaft möglich ist. Vergleiche dazu den Aufsatz „Auflösung oder Zusammenschluß" in Nr. 23 des Landw. Zentral Wochenblattes vom 1. Juli 1922.

Sollte aber die Auflösung und Liquidation einer Genossenschaft unvermeidlich sein, so müssen sich die Genossenschaften streng an die gesetzlichen Vorschriften halten. Bei Genossenschaften, die gegen diese gesetzlichen Vorschriften verstoßen, werden wir genötigt sein, nach Maßgabe des Genossenschaftsgesetzes und den Verordnungen des Genossenschafts-Rates vorzugehen. Zur Angelegenheit der Auflösung und Liquidation ist noch zu bemerken, daß die Genossenschaft den Auflösungsbeschluß wie die Durchführung der Liquidation als zwei getrennte Akte im Leben der Genossenschaft anzusehen hat. Der Auflösungsbeschluß muß noch nach deutschem Gen. Gesetz bezw. nach den Vorschriften des alten Statutes gefaßt werden. Die Durchführung der Liquidation richtet sich jedoch nach dem polnischen Gen. Gesetz, vergleiche Art. 123, Abs. 2.

Verband Landw. Genossenschaften in Großpolen T. z.

Mitteilung.

Wir erhalten des öfteren Zuschriften, in denen nach Schriftstücken gefragt wird, die von unseren Genossen gelegentlich ihres Besuches in Posen im Hauptbüro des Verbandes zur Erledigung zurückgelassen wurden. Sehr häufig war mit der Angabe des Briefes noch eine Auskunftserteilung verbunden, und in dem Briefe steht dann: „Wie uns auf dem Hauptbüro gesagt wurde, oder wie uns einer Ihrer Herren erklärte und ähnliche Wendungen."

Wir bitten die Vertreter unserer Genossenschaften, wenn sie nach Posen zum Verbande kommen und dort wichtige Schriftstücke abgeben, sich vom Bürovorsteher oder dessen Stellvertreter stets eine Empfangsbestätigung ausstellen zu lassen. Im Falle einer Auskunft, sich aber zu vergewissern, wie der Herr heißt, der die Auskunft gibt. Auch wenn die Herren Revisoren draußen auf dem Lande eine Auskunft geben. Der Name dieses Herren ist dann in einem etwa folgenden Briefe anzugeben. Auf diese Weise kann dann eine schwebende Angelegenheit durch Rückfrage leicht geregelt werden.

In wichtigen Fällen wolle man sich stets an den Oberrevisor Herrn Ahnefeld oder den Geschäftsführer Herrn Dr. Reiners wenden.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen T. z.

23 Handwerk und Hausfleiß. 23

Wie fertigt man selbst Daunendecken an?

Die hohen Preise, die heute für alle käuflichen Gegenstände gezahlt werden müssen, haben in einem sehr hohen Maße die Selbstherstellung von Dingen gezeitigt, die man vor dem Kriege meist fertig kaufte. Zu diesen Dingen gehören die Daunensteppdecken, die früher nur von sehr wenigen Hausfrauen selbst gemacht wurden. Heute hört man überall eine eifrige Nachfrage nach ihrem Werdegang, der in folgenden Zeilen beschrieben sei:

Aus feinem, daunendichtem Inlett arbeitet man 70 kleine Kissen, jedes 23 cm im Quadrat. Diese näht man bis auf einen kleinen Schlitz zu, füllt sie mit 50 g Daunen. Nimmt man Federn, da muß es etwas mehr sein. Zum Abwiegen verwendet man am besten eine Briefwage. Diese Arbeit ist mühsam, schafft aber den Vorteil einer gleichmäßigen Arbeit. Nach dem Füllen werden die Kissen gleich zugenäht. Der Überzug, zu dem man in der heutigen Zeit wohl ausschließlich Satin nimmt, mißt ungefähr 154 cm in der Breite und 220 cm in der Länge. Beide Stofflagen werden an den Längskanten und einer Querkante, rechts auf rechts liegend, zusammengesteppt und dann umgestülpt. Dann zeichnet man sich mit Schneiderkreide und einem

langen Lineal regelmäßige Vierecke auf die Oberseite, welche 22 cm im Quadrat, also 1 cm kleiner als die Kissen sind, damit diese den Überzug voll ausfüllen. Nun beginnt das Nähen. Man näht zunächst alle Längslinien durch beide Stofflagen. Dann füllt man die unterste Reihe Kissen (7 Stück) in die so entstandenen langen Röhren. Nachdem steppt man die erste Querlinie durch und füllt dann die zweite Reihe mit Kissen ein. Ist hierauf die zweite Querlinie gesteppt, dann folgt die dritte Reihe usw., bis alle Röhren gefüllt sind. Zuletzt wird die noch offene obere Querkante gegenseitig eingeschlagen und dicht am Rande gesteppt, womit die Decke als fertig anzusprechen ist.

24 Haus und Küche. 24

Die ländliche Haushaltungsschule in Janowitz.

Zunächst ein Bild der baulichen Anlage der Schule. Im Jahre 1904 wurde sie als Gemeindehaus erbaut, jedoch gleich für den Zweck einer Haushaltungsschule bestimmt. 1912/13 erhielt das Haus einen seitlichen Anbau, in welchem außer Schulräumlichkeiten noch eine Gemeindeschwesterstation mit besonderem Aufgang ausgebaut wurde. In der vergrößerten Anlage vermag die Schule 30 Schülerinnen aufzunehmen. Im ersten Stockwerk liegen drei große, helle Schlafräume für die Schülerinnen und zwei Lehrerinnenschlafzimmer. Im Erdgeschoß ist ein Lehrzimmer, ein Eßzimmer, ein Saal für Festlichkeiten der Schule und Zusammenkünfte des Vereins Frauenhilfe, ein Lehrerinnenzimmer, in welchem Kuratoriums- und Vorstandssitzungen stattfinden, ferner eine große geräumige Lehrküche. Wirtschaftsräume und Kellerräume sind in sehr ausreichender Menge vorhanden. Der Bau des Hauses macht äußerlich einen sehr gediegenen und festen Eindruck. Und diesen Eindruck der Gediegenheit empfängt man auch, wenn man die Räumlichkeiten durchwandert und prüfend um sich blickt. Nichts Überflüssiges ist da, aber alles Notwendige ist vorhanden an Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Gerätschaften. Der angebaute Seitenflügel und die Stallungen nehmen den Hof ein, und Haus und Hof sind von drei Seiten von dem 3 Morgen großen Garten umgeben. Vor dem Haus liegt ein kleiner Ziergarten, seitlich der Obstgarten mit Seradellagrund und dann folgen Wäschetrockenplatz, Spargelanlage und Gemüseland.

Über die Arbeit, das Leben und Treiben in der Haushaltungsschule soll im nachstehenden berichtet werden. Um ½7 Uhr im Winter, um 6 Uhr im Sommer beginnen die Frühämter: Kaffeekochen, Hausaufräumen, Viehfütterung. Dann ist eine gemeinsame Morgenandacht, daran anschließend das erste Frühstück. Dann werden Vorbereitungen für den Vormittagsunterricht getroffen. Dieser beginnt um ½9 Uhr. Die Schülerinnen arbeiten gruppenweise, z. B. eine Gruppe hat Kochen, eine andere Weißnähen, eine dritte Gruppe hat Wäsche oder Schneidern oder Hausarbeit. Nach dem Mittagessen ist Mittagspause, in welcher häufig noch Privatstunden, z. B. im Klavierspiel genommen werden. Nach dem Kaffee sind außer praktischem Unterricht noch theoretische Stunden. Sie umfassen Ernährungslehre, Gesundheitslehre und -pflege, Deutsch, einfache Buchführung und Gesang. Nach dem Abendbrot machen die Schülerinnen schriftliche Arbeiten oder Handarbeiten oder schreiben Briefe. Bei schönem Mondschein werden noch kurze Spaziergänge unternommen. Um ½10 Uhr ist Schlafenszeit. Nun herrscht Ruhe in dem großen Haus, in dem tagsüber so reichlich geschafft wurde. Jeder Tag bringt Abwechslung, einen eintönigen Alltag gibt es nicht. Am Sonntag werden nur Haus- und Hofämter versehen. Alle 14 Tage ist gemeinsamer Kirchgang. Am Nachmittag werden Spaziergänge unternommen. Nach zwei Richtungen von Janowitz liegt Wald. An schönen Frühlingstagen wird der Kaffee mit in den Wald genommen. An heißen Sommertagen wird zu Abend im Walde gegessen. Auch in dem vergangenen Winter sind trotz Kälte und Schnee viele Spaziergänge unternommen worden. Bei Spiel und Gesang vergeht die Zeit immer sehr rasch.

Und nun noch einiges über die Feste in der Haushaltungsschule. An jedem Halbjahrsanfang findet ein Begrüßungsfest für die neuen Schülerinnen statt. Dazu werden die Angehörigen der Schülerinnen und Freunde und Bekannte der Haushaltungsschule aus Janowitz oder weiteren Umgegend eingeladen. Die Gäste werden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nach der Begrüßungsansprache des Kuratoriumsvorsitzenden, Herrn Pastor Henselin, singt der Schülerinnenchor zur Unterhaltung der Gäste einige mehrstimmige Lieder. Am Abend ist dann nach geselligem Beisammensein Spiel und Tanz.

Im vergangenen Winter war kurz vor Weihnachten ein Adventsfest. Dazu waren die Gäste so zahlreich erschienen, daß auf den Fensterbrettern des Saales auch noch Kaffeetassen und Kuchenteller untergebracht werden mußten. Nach der Festrede von Herrn Pastor Henselin folgten Deklamationen und Weihnachtslieder, von den Schülerinnen vorgetragen. Dann hielt Frl. le Viseur einen Vortrag über Weihnachtsbräuche, und zuletzt fand noch von den Schülerinnen eine Aufführung des „Schlesischen Weihnachtsfestspiels" statt. Dieses wurde später für die Janowitzer Schuljugend noch einmal wiederholt. Die Adventszeit war besonders schön mit ihren Vorbereitungen für das Weihnachtsfest. Die Schülerinnen waren übereifrig in der Herstellung von Weihnachtsgeschenken für ihre Angehörigen. Es wurden Ansichtspostkarten und Bilder gerahmt, Handarbeiten gemacht und Berge von Pfefferkuchen gebacken. Die Weihnachtsferien reichten bis zum 10. Januar. Dann ging es wieder mit frischen Kräften an die Arbeit. — Das Fastnachtsfest war besonders lustig. Die Hälfte der Schülerinnen hatte sich als Burschen mit bunten Bändern und Papierrosen an den Hüten verkleidet. Und dann wurde mit einer Ausdauer ohnegleichen getanzt. Die letzte Zeit des Halbjahres verging wie im Fluge. Und das Abschiedsfest war herangekommen. Dieses wurde gleichzeitig mit einer Ausstellung der selbstgenähten Kleider und Weißnäharbeiten, einer Kochproben- und Backwerkausstellung verbunden. Torten, Kuchen und süße Speisen kamen am Schluß des Festes zum Verkauf. Der Verkaufstisch wurde förmlich gestürmt. Das Fest leitete ein gemeinsam gesungener Choral ein. Dann hielt Herr Pastor Henselin die Abschiedsrede und richtete sehr zu Herzen gehende Worte an die Schülerinnen. Darauf sprach noch der Vater einer Schülerin, Herr Gemeindevorsteher Fenner, in kurzen inhaltsreichen Worten zu der Festversammlung über Zweck und Ziele der Haushaltungsschule. Unter dem Eindruck der beiden Reden und dem baldigen Abschied von der Haushaltungsschule konnten die Schülerinnen manche Träne nicht zurückhalten. Es war doch ein Zeichen, wie lieb ihnen der Aufenthalt in der Haushaltungsschule gewesen ist. Arbeit gab es viel. Aber diese nicht nur allein, sondern auch viel frohes Beisammensein bei Spiel, Tanz und Gesang. Und der letztere besonders wird in der Haushaltungsschule gepflegt. Das wissen alle, die sie besucht haben. Besonders viel werden die schönen Lönslieder gesungen: „Die Finken und die schlagen", „Die Schneegans zieht", „Die Rosen erblühen", „In der Lüneburger Heide" und andere mehr. Diese Lieder haben auch noch einen unzweifelhaft erziehlichen Wert, sie erfreuen nicht nur, sondern sie vertiefen dabei Herz und Gemüt. Freude an den Naturschönheiten wird geweckt, und Liebe und Treue zur heimatlichen Scholle wird wachgerufen. Darum sollten sie im deutschen Volke weiter und weiter verbreitet werden, und ganz besonders müssen diese auf dem Lande bekannt werden.

Nun schallen diese Lieder von andern jungen Mädchen gesungen durch das Haus. Bald nach Ostern hat der Sommerkursus begonnen. Neuerdings sind in demselben auf gegenseitigen Wunsch Ernteferien festgelegt worden, und zwar für die Zeit der Roggenernte.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. por. Poznań, vom 8. August 1922.

Düngemittel. Thomasmehl und Superphospat haben wir wieder abzugeben und machen auf Anfragen gern ausführliches Angebot. Wiederholt müssen wir aber darauf hinweisen, daß auch Düngemittel nur noch gegen Kasse bei Auftragserteilung geliefert werden können. Für Kalisalz ist die Ausfuhr aus Deutschland nach Polen freigegeben worden, trotzdem können wir Aufträge unter Garantie der bestimmten Ablieferung im Augenblick noch nicht entgegennehmen, da bisher noch die Forderung auf Gegenlieferung landwirtschaftlicher Produkte gestellt wird. Wir hoffen aber bestimmt, daß diese Frage noch im Laufe dieser Woche Erledigung finden wird und werden wir alle vornotierten Aufträge sofort bei den Grenzspediteuren hinterlegen. In der Hauptsache wird die Lieferung von 20%igen Kalisalz in Frage kommen, weniger 40%ige Ware.

Flachsstroh. Wir sind jetzt in der Lage, Flachsstroh abnehmen zu können und bitten in den Fällen, wo Flachsstroh sofort verladen werden kann, uns die in Frage kommenden Mengen aufzugeben. Wir stehen alsdann mit Verladedisposition gern zu Diensten.

Futtermittel: Angebote in Kleie und Kuchen werden bis jetzt durch die Mühlen noch nicht gemacht, die Nachfrage dagegen beginnt schon wieder reger zu werden.

Getreide: Der Getreidehandel in der vergangenen Woche litt unter dem Streik sehr. Es war so gut wie gar kein Angebot. Die Stimmung war nur für alten Roggen. Neuer Roggen ist nur in einwandsfreier Qualität gefragt. — In Gerste und Hafer fehlen die Angebote trotz starker Nachfrage. Die Börse hat am 7. cr. infolge des Streiks nicht notiert. Die Notierung für neuen Roggen am 2. d. Mts. war 14000—16500 Mk. für 100 kg waggonfrei Poznań. Trockene Ware erzielt höhere Preise.

Heu und Stroh. Hierin fehlt das Angebot, da eine Verladung nicht möglich war. Wir halten Decken und Disposition für anstellbare Ware bereit und bitten um event. Angebote.

Hülsenfrüchte. Der Export nach Deutschland hat aufgehört. In Lupinen ist daher das Geschäft ruhiger geworden, dagegen werden nach wie vor prima Viktoriaerbsen sowie gute Speisebohnen und enthülste Hirse gefragt und hierfür sind bessere Preise erzielbar.

Kohlen. Die bereits angekündigte Preiserhöhung ab 1. 8. ist durch die oberschlesische Kohlenkonvention auf ca. 466 Reichsmark per Tonne festgesetzt worden, außerdem sind die Frachtsätze auf dem Gebiet, für welches Reichsmark in Frage kommen, um 25% erhöht worden. Für das Eisenbahnnetz, auf dem in polnischer Mark Frachten zu bezahlen sind, sind die Frachten für Kohlen um 100% erhöht worden.

Oelsaaten. In voriger Woche sind uns größere Partien Raps angestellt worden. Durch den Streik konnten sich die Produzenten nicht entschließen, die Ware abzustellen, da jegliche Verlademöglichkeit fehlte.

Textilwaren. Tendenz fest bei steigenden Preisen. Für Wollwaren, die lange Zeit vernachlässigt waren, zeigte sich in der Berichtswoche eine lebhafte Nachfrage, verbunden mit einem starken Anziehen der Preise. Die Preise für Winterware, wie Flausche und Mantelstoffe, steigen weiter. Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in Inlett, garantiert federdicht, Bettzeug und Schürzenzeug, Ulsterstoffe und Flausche.

Wochenmarktbericht vom 8. August 1922.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 2500—3000 M. pro Liter nach Güte. Bier $^{3}/_{10}$-Liter-Glas 120 M. **Eier:** Die Mandel 690 M. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 850 M., mit Knochen 750 M., Schweinefleisch 900—950 M., geräuch. Speck 1850 Mark, roher Speck 1200 Mark, Kalb- und Hammelfleisch 750 M. p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 140 M. pro Liter, Butter 1500—1600 M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 1200—1400 M., gutes Konfekt 1500 M., Zucker 300 M. pro Pfd. **Gemüse und Obst:** Mohrrüben 25—30 Mk., Kohlrabi 30 M. d. Bündchen, Kirschen 180 M.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 4. August 1922.

Auftrieb: 12 Bullen. 5 Ochsen. 28 Kühe. 48 Kälber, 212 Schweine. 72 Schafe. 334 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	48000-50000 ℳ	f. Schweine	I. Kl.	114000-116000 ℳ
	II. Kl.	38000-40000 ℳ		II. Kl.	108000-110000 ℳ
	III. Kl.	16000-18000 ℳ		III. Kl.	92000—96000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	—	für Schafe	I. Kl.	—
	II. Kl.	—		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

für Ferkel 26000—28000 ℳ das Paar. Tendenz sehr lebhaft.

Mittwoch, den 9. August 1922.

Auftrieb: 81 Bullen. 8 Ochsen. 109 Kühe. 172 Kälber. 1002 Schweine. 255 Schafe. — Ziegen. — Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	48000—50000 ℳ	f. Schweine	I. Kl.	126000-128000 ℳ
	II. Kl.	38000—40000 ℳ		II. Kl.	118000-120000 ℳ
	III. Kl.	16000—18000 ℳ		III. Kl.	100000-104000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	60000—66000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	48000—52000 ℳ
	II. Kl.	50000—55000 ℳ		II. Kl.	42000—44000 ℳ
	III. Kl.	—		III. Kl.	— ℳ

Tendenz sehr lebhaft. Gut gemästete Stücke über Notiz.

Milchwirtschaftlicher Reichsverband Bydgoszcz.

Preise vom 30. 7. bis 5. 8. 1922.

Prima Molkereitafelbutter in Posen und Pommerellen: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 1250 Mark, **sekunda** 1200 Mark. — Für Käse wird gezahlt: Magerkäse 150 Mark, Halbfett (20 %) 350 Mark, Vollfett (40 %) 550—600 Mark, □-Käse 150 Mark, Quark 75 Mark.

31 Maschinenwesen. 31

Die Lokomobile als Brandstifterin.

Die Lokomobile kann, wenn nicht alle als Brandererreger in Frage kommenden Teile ordnungsmäßig instand gehalten werden, leicht zu Schadenfeuern die Ursache werden. In erster Linie ist es der Funkenfänger, der öfter auf seine Wirksamkeit zu prüfen ist.

Die Wirkungsweise des Funkenfängers beruht darauf, daß die Funken entweder durch Aufstoßen auf einen sogenannten Prallteller oder auf einen Pralltrichter in den Funkenfängerunterteil zurückfallen und so am Austritt durch den Schornstein verhindert werden, oder daß sie durch Herumwirbeln um im Schornstein befindliche Spiralen oder Funkenleitern zum Erlöschen gebracht und so unwirksam gemacht werden.

Der Prallteller und Pralltrichter sowie die Spiralen und die Funkenleiter sind die Hauptteile des Funkenfängers; ein Entfernen derselben oder zum Beispiel beim Badenia-Funkenfänger des Schiebers zur Verstärkung des Schornsteinzuges ist daher durchaus unstatthaft und gefahrbringend.

Bei den Funkenfängern mit Wasserbehältern, zum Beispiel Lanz, Petermann, Ruston-Proctor ist das Wasserzuführungsrohr vom Kessel zum Funkenfängerunterteil in Ordnung zu halten; der Wasserbehälter selbst ist von Flugasche zu säubern, damit er auch wirklich Wasser aufnehmen kann.

Die Ausbesserung bzw. die Erneuerung schadhaft gewordener Funkenfängerbestandteile geschieht am besten durch Einbau neuer, von der zuständigen Kesselbaufirma bezogener Ersatzteile.

Auch der Aschkasten kann Veranlassung zum Ausbruch eines Feuers geben. — Wir folgen den Ausführungen von Dipl.-Ing. Schaefer in der „Georgine". — Laut Vorschrift soll der Aschkasten ringsum dicht anliegen und durch eine Klappe vorn oder auch vorn und hinten abschließbar sein; er ist, so lange sich glühender Brennstoff auf dem Rost befindet, mit Wasser gefüllt zu halten.

Ein durchgerosteter Aschkasten läßt sich nicht mit Wasser füllen, die in ihn fallenden glühenden Verbrennungsrückstände werden daher nicht zum Erlöschen gebracht und können dadurch, daß sie glühend herausfallen und fortgeweht werden, einen Brand veranlassen. Derselbe Fall kann eintreten, wenn die Verschlußklappe nicht dicht schließt oder fehlt.

Schließlich kann die nicht dicht schließende Rauchkammertür oder die durchgerostete Rauchkammer den Austritt von Funken ermöglichen, durch die Feuer entstehen kann.

Aber auch sachgemäße Wartung des im Betriebe befindlichen Dampfkessels ist zur Vermeidung von Feuersgefahr erforderlich. Bestimmungsgemäß soll die Wartung des Dampfkessels nur männlichen, geistig gesunden Personen im Alter von 18 Jahren und darüber anvertraut werden. Der Kesselwärter darf, so lange sich Feuer auf dem Rost befindet, den Kessel nicht ohne Aufsicht lassen. Nach beendeter Arbeitszeit sind alle Feuerreste vom Rost und aus dem Aschenfall sorgfältig zu entfernen und gewissenhaft abzulöschen. Leicht entzündbares Brennmaterial, wie zum Beispiel Sägespäne, sind in solcher Entfernung von der Feuertüröffnung zu lagern, daß sie nicht durch bei offener Feuertür etwa herausfallende Funken entzündet werden können. Bei starkem Wind ist der Betrieb des Kessels nicht aufzunehmen oder gegebenenfalls unbedingt einzustellen.

Das Einhalten der vorgeschriebenen Abstände zwischen der Dreschlokomobile und der Scheune oder dem Getreideberg ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Die in Betracht kommenden Entfernungen sind aus der Polizeiverordnung für bewegliche Kraftmaschinen zu ersehen, die jedem Dampfkesselrevisionsbuch beigeheftet ist. Wenn auch die jetzigen hohen Kosten für Treibriemen aller Art die Ausnutzung des durch öfteres Reißen kürzer werdenden Riemens bis zum äußersten erklärlich erscheinen lassen, so ist dadurch doch nicht die Außerachtlassung der erforderlichen Maße begründet. Nötigenfalls muß durch Zwischenschaltung von Vorlegeböcken der nötige Abstand hergestellt werden.

32 Molkereiwesen. 32

Die Ausbildung junger Landwirte als Milchkontrollbeamte.

Von Tierzuchtdirektor Gaede, Stettin.

Zwecks Förderung der Produktion haben es sich die zuständigen Behörden zur Aufgabe gemacht, die Ausbildung der jungen Landwirte in Theorie und Praxis, so schnell und gründlich als irgend angängig, mit allen Mitteln zu fördern. Hier soll in Kürze auf einen oft tiefen Mangel in der Ausbildung junger Landwirte auf dem Gebiete der Viehzucht und -haltung hingewiesen werden. Nur wenigen Landwirten ist es vergönnt gewesen, sich während der Ausbildungszeit ein oder mehrere Jahre in einer musterhaften Viehzuchtwirtschaft aufzuhalten. Vielen Besitzern und Beamten fehlt demzufolge jede, für den Erfolg der Viehhaltung so überaus notwendige Vertrautheit, mit allen den vielen kleinen praktischen Handgriffen in der Tierzucht, und jenes unentbehrliche sichere Empfinden für die natürlichen Bedürfnisse unserer Tiere und für das, was den Tieren nützt und schadet.

Unseren jungen Bauernsöhnen — die mit Erfolg eine landwirtschaftliche Schule besucht haben und gewillt sind, einst die väterliche Wirtschaft zu übernehmen oder den Beruf eines Güterbeamten zu ergreifen, die ferner gewillt sind, den so überaus wichtigen Betriebszweig der Landwirtschaft, die Viehzucht, möglichst vollkommen zu erlernen, — kann nicht dringend genug geraten werden, an einem Ausbildungslehrgang für Kontrollbeamte teilzunehmen und diesen Beruf vorübergehend zu ergreifen. Ein solcher Lehrgang findet am 29. August d. Js. in Eldena bei Greifswald statt, Anmeldungen hierzu werden von der Landwirtschaftskammer, Stettin, Werderstraße 32, entgegengenommen. Jede weitere Auskunft wird von der vorgenannten Behörde gern erteilt.

Der Lehrgang dauert 5 Wochen und währt vom 29. August bis 30. September d. Js.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Saatenanerkennung der verschiedenen Getreidearten.

Der wichtigste Teil des ganzen Verfahrens bei der Saatenanerkennung des Getreides ist die Feld- und Wirtschaftsbesichtigung. Zu beobachten ist dabei: Arten- und Sortenreinheit, Sortenechtheit, Ausgeglichenheit, Unkrautbesatz und Befall mit Krankheiten. Bei der Feldbesichtigung kommt vor allem die Ährenform in Betracht. Da sind zunächst beim Roggen die Gegensätze zwischen lockerährigen, langen, mit den Ähren herabhängenden Sorten und dem dichtährigen, gedrängten, kurzstrohigen, mit vorwiegend aufrechtstehenden Ähren. Zwischen beiden gibt es zahlreiche Abstufungen und Übergänge von der einen zur anderen Form, die die Einheitlichkeit des Bestandes außerordentlich stören und bedingen, daß bei Beurteilung des Roggenfeldes in bezug auf Sortenreinheit ein größerer Spielraum gelassen werden muß als bei anderen Getreidearten. Es kommt aber bei der Saatenanerkennung nicht so sehr auf Formenreinheit als auf Zucht auf Leistung an, wenn auch die Form nicht völlig vernachlässigt werden darf.

Beim Weizen erkennen wir die Unterschiede der verschiedenen Sorten an Form und Farbe der Ähren und Spelzen, am Halmaufbau, Begrannung und am Habitus der ganzen Pflanze. Der Standort des Weizens ist hierbei von großem Einfluß, besonders in bezug auf die Kolbigkeit der Ähren. Je stärker die Stickstoffdüngung, je wüchsiger der Boden ist, desto ausgeprägter ist die Kolbenform der Dickkopfweizen. Je schlechter dagegen die Ernährung ist, um so mehr verlängert sich die Ähre, eine Erscheinung, die außerdem auch nach abnormen Witterungsverhältnissen des Winters hervortritt. Diese erblichen Veränderungen müssen bei der Saatenanerkennung stark berücksichtigt werden.

Beim Hafer hat für die Beurteilung der Reinheit und Echtheit der Sorten deren Nachprüfung an der fertigen Saat größeren Wert; denn die verschiedenen Rispentypen haben keine scharf zu trennenden Grenzen und die an den Rispen sichtbare Begrannung, Zwei- oder Mehrblütigkeit u. a. bilden doch nur unsere Merkmale. Dazu kommt, daß durch den Wildhafer, der der Vermischung mit Kulturhafer sehr zugänglich ist, Übergangsformen entstehen, die eine starke Verunreinigung der Sorten zur Folge haben. Gelb- und Weißhafer lassen sich natürlich leicht unterscheiden, nicht aber die übrigen Sorten infolge der Unsicherheit der übrigen Merkmale.

Über die für das Saatengetreide in Frage kommenden Unkräuter und Krankheiten ist Folgendes zu sagen: Von Unkräutern, welche ungefähr gleichzeitig mit dem Getreide reifen, sind vor allem zu nennen: Viola bisurta, besonders in Roggen, der Flughafer, besonders im Hafer, der Hederich, besonders in Sommerung, die Kornrade, besonders in Roggen und Hafer, ferner die Wicke, das Kleblakraut, der Ackersenf, der Ackerhahnenfuß, der wilde Rübsen, die Ackerdistel und die Kornblume.

Als Krankheiten des Saatgetreides sind folgende hervorzuheben: für Roggen der Roggenstengelbrand und das Mutterkorn, für Weizen die Steinbrandarten und der Staubbrand, für Gerste der Gerstenstaubbrand und der gedeckte Gerstenbrand und die Streifenkrankheit. Mit Bezug auf den Krankheitsbefall werden gern zahlenmäßige Normen bei der Saatenanerkennung gehandhabt, man wird hier aber doch je nach Jahreswitterung und Häufigkeit des Auftretens den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Es ist hierbei, wie überhaupt bei der ganzen Saatenanerkennungsfrage, die Erfahrung und das persönliche Urteilsvermögen des Saatenanerkenners selbst das Ausschlaggebende und Erfolgsichernde.

42 Tierheilkunde. 42

Staatliches Lehrinstitut für Landwirtschaft in Bromberg.

Für die Untersuchungen, die in der Abteilung für Hygiene der Tiere an dem Staatlichen Lehrinstitut für Landwirtschaft in Bromberg ausgeführt werden, setzt man folgende Preise fest:

1. für chemische Wasseruntersuchung .... 10 000 Mk.
2. „ bakteriologische Wasseruntersuchung .... 2 000 „
3. „ chemische Milchuntersuchung
   a) auf Fettgehalt .... 500 „
   b) auf Gehalt anderer Bestandteile .... 3 000 „
4. für bakteriologische Milchuntersuchung .... 600 „
5. für chemische Untersuchung des Magens oder Eingeweideinhalts nach Vereinbarung mit dem Abteilungschef.
6. für mikroskopische Untersuchung des Inhalts der Eingeweide, des Magens und anderer Organe, ferner für Untersuchung der Exkremente und der Ausscheidung aller Tiere .... 300 Mk.
   dasselbe bei allen Tieren mit zur Hilfenahme künstlicher Nährstoffe .... 600 „
   dasselbe bei allen Tieren mit zur Hilfenahme eigener Lymphe .... 600 „
   dasselbe bei allen Tieren mit histologischer Untersuchung 1 000 „
   dasselbe bei allen Versuchstieren .... 600 „
   mit Anrechnung des Wertes des verbrauchten Tieres gemäß dem Marktpreise.
7. für einfache Blutuntersuchung von 1—5 Proben für die Probe .... 500 „
   von 6—10 Proben für die Probe .... 400 „
   über 10 Proben für die Probe .... 300 „
8. Sezierung mit bakteriologischer Untersuchung
   a) Pferd, Esel, Maulesel, Rindvieh .... 5 000 „
   b) Fohlen, Kalb, Schaf, Ziege, Hund, Schwein . 2 000 „
   c) Katze, Kaninchen, Hase, Federvieh, Fische usw. 600 „

Zu Lehrzwecken dienende Sendungen unterliegen nicht der Bezahlung gemäß des Gutachtens des Chefs der Abteilung für Hygiene der Tiere.

Das Fell gehört dem Besitzer, sofern es nicht der Vernichtung unterliegt gemäß der Vorschriften über Bekämpfung ansteckender Krankheiten bei Tieren. Der Besitzer ist verpflichtet, das Fell binnen 5 Tagen nach Beendigung der Untersuchung abzunehmen, andernfalls wird das Fell Eigentum des Instituts.

43 Unterhaltungsecke 43

Zuschrift zur Steuerfrage.

Aus einem Brief von Wilhelm Busch: „Verheiratet ist er (W. Busch) auch nicht; er denkt gelegentlich eine Steuer zu beantragen auf alle Ehemänner, die nicht nachweisen können, daß sie sich lediglich im Hinblick auf das Wohl des Vaterlandes vermählt haben. Wer eine hübsche und gescheidte Frau hat, die ihre Dienstboten gut behandelt, zahlt die doppelte. Den Betrag kriegen die alten Junggesellen, damit sie doch auch eine Freude haben."

Mitgeteilt von Dr. R.

Arbeiten und nicht verzweifeln

hat Thomas Carlyle, der bekannte englische historische Schriftsteller, eines seiner bekanntesten Werke betitelt, in dem er das hohe Lied der Arbeit singt, und es will mir scheinen, als wenn dieses Buch eigens für uns und unsere Zeit geschrieben wurde. Eine Zeit, in der die Arbeit nicht die volle Würdigung erfährt, die ihr gebührt.

Diese Tatsache ist nicht allein eine Folge des langen Krieges, wie vielfach irrig angenommen wird, sondern auch des Umstandes, daß immer noch breite Schichten des Volkes sich des Adels und der Heiligkeit der Arbeit nicht bewußt sind. Jeder Mensch, der ernstlich arbeitet, berechtigt zu den vollsten Hoffnungen, welcher Art die Arbeit auch sein mag, er kann und wird sich immer wieder, so tief er auch gesunken sein mag, in die Höhe arbeiten. Nur im Müßiggang liegt ewige Verzweiflung und Verdammnis. Nicht mit Unlust darf Arbeit ausgeführt, um ihrer selbst willen muß sie verrichtet werden, dann schafft sie Befriedigung, Befreiung und nicht zuletzt einen hohen materiellen Gewinn. Carlyle sagt: „Das letzte Evangelium in der Welt ist: Kenne deine Arbeit und tue sie!"

Wenn dies doch mehr erkannt und danach gehandelt würde . . .

Vor Jahren sagte mir einmal ein Seefahrer: „Das Meer macht frei!" Ich konnte ihm nicht widersprechen, weil ich den Einfluß des Meeres von dieser Seite nicht kenne. Aber aus Überzeugung konnte ich ihm entgegnen: aber auch die Arbeit macht frei, leicht und groß! Es liegt eine unendliche Bedeutung in der Arbeit: der Mensch vervollkommnet sich völlig durch sie! Der Spaten und die Hacke des Landmannes räumen nicht nur Unkraut hinweg und schaffen an seine Stelle fruchtbare Felder und üppige Wiesen, sondern auch das Feld unserer Seele wird durch den veredelnden Einfluß der Arbeit aus einer wilden Wüste in fruchtbares Gartenland verwandelt.

Schwerster Kummer, Leid, Begierden, Reue und Verzweiflung werden durch eine ununterbrochene Arbeit nicht nur betäubt und abgeschwächt, sondern völlig zum Schweigen gebracht, und an ihre Stelle tritt wieder Lebensmut, Frohsinn und Gottvertrauen.

In der Arbeit gab uns die Vorsehung den größten Segen; sie ist ein Kanal mit starker Strömung, der durch den sauren Sumpf des Menschendaseins gezogen ist, um alles Unreine, Saure und Gärende, das unsere Entwickelung behindert, zu entfernen.

Arbeit ist Leben in des Wortes wahrster Bedeutung! Ganz besonders gilt dies von der Arbeit des Landmannes. Der Acker ist das alte, immer neue Sinnbild des Lebens, die braune Scholle ist des Lebens tiefstes Symbol. Sie wandelt in ihrer keuschen und schlichten Stille die

Fäulnis wieder in ein wundersam zeugendes und nährendes Leben. Was der Acker bringt, ist die unmittelbare Gabe des Himmels. Er schafft in jedem Jahr neue Werte, die weit größer, weit segensreicher sind, als das, was der Hammer bildet und die Kraft des Dampfes erzeugt. Während am roten Golde und den jetzt im Verkehr befindlichen — mehr oder weniger schmutzigen — Papierscheinen der Fluch haftet, ist das Gold der gereiften Ähre des köstlichen Segens Zeichen. Es gibt keinen schöneren Anblick, als wenn im Herbst und Frühjahr aus der braunen dampfenden Scholle die jungen Saaten hervorsprießen, die sich nach und nach verdichten, in die Höhe schießen und sich zu grünen samtweichen Breiten entwickeln, die später wallende und wogende Kornfelder mit reifenden Ähren bilden. Solcher Acker ist gesegnet, gesegnet durch die Arbeit!

Die Arbeit steht stets im Zusammenhang mit der Natur. Schon der Wunsch, eine Arbeit zu verrichten, leitet immer mehr zur Wahrheit und zu den Gesetzen und Vorschriften der Natur, welche Wahrheit sind. Ernster, freier und schöner deucht dem Landmann zur Zeit der Bestellung sein Beruf, so schön und herrlich, daß er den Neid aller anderen weckt. Kein anderer Beruf richtet so den Blick in die Tiefe der schaffenden Natur und zu den Höhen des segnenden Himmels, wie der des Landmannes. In keinem anderen Beruf ist man so unmittelbar auf den Segen, der von oben kommt, angewiesen.

Aus dem innersten Herzen eines jeden Arbeiters muß eine gottgesegnete, heilige Kraft steigen, die über das gegenwärtige Elend und das Leid hinweghebt.

Verborgen, unsichtbar für alle Herzen, außer dem eigenen, liegt in der Arbeit allein die Hilfe für alle Nöte und Schwierigkeiten, die uns je betreffen können. Jede echte Arbeit ist Religion. Bedauernswerte Menschen, die sich über ein arbeits- und mühereiches Leben beklagen; sie haben den Wert und den Segen der Arbeit noch nicht erfaßt und schmachten noch im Banne der Unfreiheit. Nicht als Feind, sondern als treuesten Freund sollen wir die Arbeit betrachten und sie in diesem Sinne aufnehmen. Denn sie allein vermag uns Freiheit, Frohsinn und Zufriedenheit zu bringen, ganz zu schweigen von den materiellen Gütern, die sie uns nebenbei noch reich in den Schoß wirft.

W.

Bilanzen

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 35 457,77 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 830 933,66 M., Guthaben bei anderen Banken 62 613,70 Mark, Wertpapiere 44 915 M., Forderungen in lfd. Rechnung 658 147,57 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 315,08 Mark, Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 5000 M., Mobilien 1 M., zusammen 1 657 883,73 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 48 951 M., Reservefonds 5594,46 M., Betriebsrücklagefonds 315,08 Mark, Einlagen in lfd. Rechnung 851 114 M., Spareinlagen I 726 807,53 M., Spareinlagen II 26 912,18 M., zus. 1 654 694,20 M. Mithin Gewinn 2689,53 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 52. Zugang 1921: 2, Abgang 1921: 5. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 49.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Podlaski wysokie (Hohenwalden).
Der Vorstand: Brauch. Rollwagen. (752

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 5154,48 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 200 526,27 M., Guthaben bei anderen Banken 9660,66 M., Wertpapiere 36 860 M., Forderungen in lfd. Rechnung 10 177,85 Mark, Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 49,46 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 10 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 4500 M., Mobilien 1 M., zusammen 276 929,72 Mark. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 865 M., Reservefonds 3072,29 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 49,46 M., Einlagen in lfd. Rechnung 7431,10 M., Spareinlagen I 260 127,95 Mark, Spareinlagen II 4302,15 M., zusammen 275 847,95 M. Mithin Gewinn 1081,77 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 18. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 6. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 12.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Zamorze (Georgsburg).
Der Vorstand: R. Lehmann. Otto Erdner. (753

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 98 826,81 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 516 244,10 M., Guthaben bei anderen Banken 122 152,85 Mark, Wertpapiere 3000 M., Forderungen in Warenschulden 1283,40 Mark, Forderungen in Darlehen 23 463,86 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 1492,83 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., Mobilien 3 M., zusammen 785 966,35 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 15 400 M., Reservefonds 6215,54 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 1492,83 M., Einlagen in lfd. Rechnung 25 747,35 M., Spareinlagen 728 824,60 M., Kapitalertragsteuerkonto 1013,50 M., zusammen 778 693,82 M. Mithin Gewinn 7272,53 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 103. Zugang 1921: 1, Abgang 1921: 18. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 86.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Rynarzewo (Netzwalde).
Der Vorstand: Meschke. Berger. (754

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 1928 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 1 015 507,18 M., Wertpapiere 39 160 M., Forderungen in lfd. Rechnung 252 294,84 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 724,99 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 80 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 500 M., Mobilien 1 M., zusammen 1 400 115,96 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 2900 M., Reservefonds 16 791,60 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 724,99 M., Einlagen in lfd. Rechnung 762 240,86 M., Spareinlagen 586 926,34 M., zus. 1 369 583,79 M. Mithin Gewinn 30 532,17 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 49. Zugang 1921: 4, Abgang 1921: 9. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 44.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Ludomy (Ludom).
Der Vorstand: Mühle. Almoslechner. (755

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 10.448,60 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 784 684,95 M., Guthaben bei anderen Banken 4979,95 M., Wechsel 9204,60 M., Wertpapiere 63 185,71 M., Forderungen in lfd. Rechnung 8725,29 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 1984,93 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 140 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 1000 M., Mobilien 1 M., zusammen 1 024 215,03 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 4211,55 M., Reservefonds 15 596,43 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 1984,93 M., Einlagen in lfd. Rechnung 49 513,01 Mark, Spareinlagen 956 375,97 M., zusammen 1 027 681,89 M. Mithin Verlust 3466,86 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 33. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 4. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 29.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Mikuszewo (Meinitz).
Der Vorstand: Müller. Heinze. (756

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 973,65 M., Guthaben bei Banken 614,08 M., Wechsel 3626,79 M., Forderungen in lfd. Rechnung 1010,63 M., Forderungen in Darlehen 1250,98 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 2179,58 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., Ein- und Verkaufsverein Lissa 60 M., zusammen 29 715,71 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 2000 M., Reservefonds 597,16 M., Betriebsrücklagefonds 1048,42 Mark, Sonstige Reserven 421,85 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 2179,58 M., Schuld an die P. L. G. B. 19 861,55 M., Einlagen in lfd. Rechnung 6213,02 M., Spareinlagen 819,20 M., Sonstige Passiva 450,94 M., zusammen 33 091,72 M. Mithin Verlust 3376,01 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 20. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 2. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 18.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Tarnowa Łąka (Tharlang). (757
Der Vorstand: Friedrich Sommer. Hermann Linke.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 44 756,05 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 198 556,26 M., Guthaben bei anderen Banken 41,63 M., Forderungen in lfd. Rechnung 104 140,66 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 80 000 M., Stammeinlagen bei der Landw. Hpt.-Ges. 1000 M., Mobilien 1 M., Verlust nach der vor. Bilanz 438,56 M., zus. 428 934,16 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 1960,52 M., Reservefonds 4612,44 M., Einlagen in lfd. Rechnung 65 609,99 M., Spareinlagen 375 325,15 M., zusammen 447 508,10 Mark. Mithin Verlust 18 573,94 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 20. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 19.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Mobliszewo (Moblinshagen).
Der Vorstand: Lange. Kasling. (758

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 70 217,30 M., Guthaben bei der P. P. G. B. 796 026,25 M., Guthaben bei anderen Banken 8754,51 M., Wertpapiere 68 600 M., Forderungen in lfd. Rechnung 85 849 M., Forderungen in Darlehen 20 671,50 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 40 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 75 500 Mark, Mobilien 1 M., zusammen 1 165 619, 56 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 87 700 M., Reservefonds 2827,72 Mark, Spareinlagen 1 066 922,70 M., zusammen 1 157 450,42 M. Mithin Gewinn 8169,14 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 65. Zugang 1921: 3, Abgang 1921: 1 Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 67.

Deutscher Spar- und Darlehnskassen- und Umsatzverein sp. zap. z nieogr. odp. **Próchy (Rehfelde).**

Der Vorstand: Schmalenberger. Schönberger I. (759

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 53 749,91 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 905 501,84 M., Wertpapiere 282 M., Forderungen in lfd. Rechnung 6761,57 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., zusammen 986 295,32 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 18 200 M., Reservefonds 1861,01 M., Betriebsrücklagefonds 2964,87 M., Einlagen in lfd. Rechnung 656 924,33 M., Spareinlagen 290 807,57 M., Kapitalertragssteuerkonto 2386,20 M., zusammen 973 143,98 M. Mithin Gewinn 13 151,34 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 23. Zugang 1921: 18, Abgang 1921: 3. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 38.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Tomiczki (Oranienhof).**

Der Vorstand: Grabe. Telm. (760

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 98 714,50 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 1 596 127,30 M., Guthaben bei anderen Banken 4879,21 Mark, Wertpapiere 52 840 M., Forderungen in lfd. Rechnung 30 755,50 M., Forderungen in Darlehen 1627,15 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 30 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 2000 M., Mobilien 1 M., Verlust aus Vorjahren 2468,91 Mark, zusammen 1 819 413,57 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 8950 M., Reservefonds 2062,40 M., Einlagen in lfd. Rechnung 5705,34 M., Spareinlagen 1 802 514,95 M., zusammen 1 819 232,69 M. Mithin Gewinn 180,88 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 26. Zugang 1921: —, Abgang 1921: —. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 26.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Wysoka (Hohenheim).**

Der Vorstand: Wolgast. Henke. (761

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 166,98 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 67 747,58 M., Guthaben bei anderen Banken 1198,12 M., Wertpapiere 10 340 M., Forderungen in lfd. Rechnung 43 181,35 Mark, Forderungen in Darlehen 502,42 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 60 000 M., Mobilien 500 M., zusammen 183 636,45 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 1390 M., Reservefonds 938,87 M., Betriebsrücklagefonds 67,96 M., Stiftungsfonds 70 M., Einlagen in lfd. Rechnung 77 429,55 M., Spareinlagen 108 998,60 M., zusammen 188 894,98 M. Mithin Verlust 5258,53 Mark. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 32. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 2. Mitgliederzahl am 31. Dez. 1921: 30.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Wągrówiec (Wongrowitz).**

Der Vorstand: Bischofswerder. Wieschke. (762

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbest. 17 409,90 M., Guth. b. Banken 8057,28 M. Wertpapiere 966,40 M., Forderungen in lfd. Rechnung 3366,88 M., Forderungen in Darlehen 19 995,50 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 546,31 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 30 000 Mark. Ein und Verk. Bleichfelde 500 M., zusammen 80 842,27 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 545 M., Reservefonds 1740,87 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 546,31 M., Schuld an die P. L. G. B. 40 186,17 M., Einlagen in lfd. Rechnung 119,75 Mark, Spareinlagen 40 730,89 M., Kapitalertragssteuerkonto 117,69 Mark, zusammen 83 986,68 M. Mithin Verlust 3144,41 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 40. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 14. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 26.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Małe Bartodzieje (Kl.-Bartelsee).**

Der Vorstand: Favre. Radler. (763

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 1963,82 M., Forderungen in lfd. Rechnung 19 654,19 M., Zinsen 70 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 22 000 M., Beteiligungen bei anderen Banken 6000 M., Mobilien 65 M., Verlust 1919 138,28 M., Verlust nach der vorigen Bilanz 589,76 M., zusammen 50 481,05 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 310,50 M., Reservefonds 353,89 M., Betriebsrücklagefonds 363,14 M., Schuld an die P. L. G. B. 18 651,49 Mark, Einlagen in lfd. Rechnung 297,58 M., Spareinlagen 11 788,33 M., Schuld bei anderen Banken 20 334,96 M., zusammen 52 099,89 M. Mithin Verlust 1618,84 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 56. Zugang 1921: —, Abgang 1921: — Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 56.

Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z nieogr. odp. **Marcinkowy (Märzdorf).**

Der Vorstand: Wollny. Krüger. (764

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 2015,84 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 45 863,22 M., Guthaben bei anderen Banken 5000 M., Forderungen in lfd. Rechnung 164,88 M., Forderungen aus Warenlieferungen 6303 M., Mobilien 171 M., zusammen 59 517,94 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 100 M., Reservefonds 7604,29 M., Schuld aus Warenbezügen 59 225,50 M., Spareinlagen 68,15 M., zusammen 66 997,94 M. Mithin Verlust 7480 Mark. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 14. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 4. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 10.

Raiffeisensche Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z nieogr. odp. **Krzesiny (Kreising).**

Der Vorstand: Gajewski. Gryska. (765

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 46 605,81 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 117 805,52 M., Guthaben bei anderen Banken 3427,17 M., Wertpapiere 25 243,20 M., Warenlager 186 655 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 2950,95 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., zusammen 402 687,65 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 3290 M., Reservefonds 1874,74 M., Betriebsrücklagefonds 5016,70 M., Stiftungsfonds 300 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 2950,95 M., Einlagen in lfd. Rechnung 70 162,62 M., Spareinlagen 298 212,20 M., zusammen 381 807,21 Mark. Mithin Gewinn 20 880,44 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 112.

Luschwitzer Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp. **Włoszakowice.**

Der Vorstand: Hoffmann. Simon. (766

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 16 918,57 M., Guthaben bei der P. L. G. B in lfd. Rechnung 57 152,43 M., Guthaben bei der P. L. G. B. gegen Kündigung 1573 15 M., Forderungen in lfd. Rechnung 163,12 Mark, Forderungen in Darlehen 3320 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 4479,89 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 40 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 25 500 M., Zinsen 202,70 M., zusammen 149 309,86 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 11 965 M., Reservefonds 7552,71 M., Sonstige Reserven 11 626,96 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 4479,89 Mark, Spareinlagen 118 738,82 M., zusammen 154 363,38 Mark, Mithin Verlust 5053,52 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 89. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 20. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 69.

Sklarka'er Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp. **Luisenthal.**

Der Vorstand: Karl Leja. Gottlieb Schroda. (767

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand am Jahresschluß 2245,71 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 10 528,53 M., Grundstückskonto 2581,25 Mark, Gebäudekonto 1 M., Maschinenkonto 1 M., Utensilienkonto 1 M., Wagenkonto 1 M., Brunnenkonto 1 M., zusammen 15 360,49 Mark. — Passiva: Hypotheken 2581,25 M., Geschäftsguthaben der Genossen 685 M., Reservefonds 5085,58 M., Betriebsrücklagefonds 2123,90 M., Überschuß 4884,76 M., zusammen 15 360,49 M. Mitgliederzahl: 43.

Deutsche Milchverwertungsgenossenschaft sp. z. z ogr. odp. **Gołęczewo (Golenhofen).**

Der Vorstand: Gerhard Kramer. Friedrich Arwa. (768

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 21 915,27 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 205 508,32 M., Guthaben bei anderen Banken 1392,08 M., Wertpapiere 10 033,75 M., Forderungen in lfd. Rechnung 425,65 M., Forderungen in Darlehn 385,55 M., Anlage bei der deutschen Mittelstandskasse 496,57 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 60 000 M., Stammeinlage bei der Ldw. Hpt.-Ges. 1000 M., Mobilien 450 M., zusammen 301 607,14 M. — Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 13 840 M., Reservefonds 2664,15 M., Betriebsrücklagefonds 228,24 M., Steuerrücklage 853 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 496,57 M., Einlagen in lfd. Rechnung 432,43 M., Spareinlagen 280 950,23 M., Verwaltungskostenrückstände 2000 M., zusammen 300 964,62 M. Mithin Gewinn 642,52 M. — Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 21. Zugang 1921: —. Abgang 1921: —. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 21.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Strychowo.

Der Vorstand: G. Hoener. Koch (778

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlungen vom 28. Mai, 15. Juni und 30. Juli ist die **Liquidation der Genossenschaft** beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Herren Kelm Nowe-Dąbie, Kolitz, Hartfiel Rzywno bestellt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft bis zum 31. Oktober d. Js. zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein
Sp. z. z nieogr. odp. zu Nowe-Dąbie.

Die Liquidatoren:
Kelm. Hartfiel. Kolitz. 772

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 23. Juli 1922 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Freisteller Karl Berger, 2. Pastor Erich Weinhold, beide aus Pisarzowice. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. 776

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein
Sp. z. z nieogr. odp. zu Pisarzowice (Schreibersdorf).

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlungen vom 25. Juni und 3. Juli 1922 **aufgelöst**. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z n. o. **zu Punitz.**

Die Liquidatoren:
Gieser. Herbrich. Grabsch. 777

Bekanntmachung.

Die Generalversammlungen vom 2. Juni und 16. Juni 1922 haben die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen.

Zu Liquidatoren sind bestellt: Gustav Meyer, Friedrich Mönke und Andreas Dech. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Spar- und Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp. **zu Kijewo**

Die Liquidatoren:
Andreas Dech. Friedrich Mönke. Gustav Meyer. 744

Bekanntmachung.

In den Generalversammlungen vom 28. Dezember 1921 und 10. Januar 1922 ist die **Auflösung unserer Genossenschaft** beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Ausgedinger Dienegott Spiegel in Stefanowo, 2. Landwirt Berthold Reschke in Zakrzewko. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei den Liquidatoren zu melden.

Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z nieogr. odp.
in Liquidation zu Stefanowo.

Spiegel. Reschke. 733

Am Donnerstag, den 17. August 1922, vormittags 10 Uhr,
findet in den Räumen des Deutschen Ein- und Verkaufs-Vereins Wągrówiec die

Generalversammlung

der Deutschen Viehverwertungs-Genossenschaft Wągrówiec statt, zu welcher Sie ergebenst eingeladen werden.

Der Aufsichtsrat.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft.
2. Wahl der Liquidatoren. 783

Meerschweinchen,

hauptsächlich Weibchen,
jedes Quantum zu kaufen gesucht zu guten Preisen. Offerten an die **Pomorska Izba Rolnicza in Toruń** für **Wydział Hygjeniczny Zwierząt** in **Bydgoszcz.** 789

Berufslandwirt, 28 Jahre alt, evang., Einj.-Zeugnis, 2 Jahre landw. Schule besucht, 8 Jahre Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später Stellung als

erster Beamter

auf größerem Gut. Gefl. Offerten unter **M. D. 739** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Staatl. Forstmann,

ledig, 25 Jahre alt, im Jahre 1921 als Res.-Vizefeldw. entlassen, tüchtig und zuverlässig im Forstfache, sucht sogleich oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **„Zuverlässig 744"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brennereiverwalter,

verh., kinderl., 41 Jahre alt, landw. und Fachschule besucht, Buchführ., Amtss., Flockenfabr., Elektr. und Ldw. vertr., jetzige Stellung 15 J., sucht wegen Aufgabe des Betriebes bis 1. Oktober anderw. in großer Guts- oder Genossensch.-Brennerei Dauerstellung. Offert. bis 1. Oktober unter **Nr. 742** an die Geschst. dieses Blattes erbeten.

Suche für meinen Sohn, 22½ Jahre alt, Kür.-Offz. a. D., 2 Jahre Praxis als Eleve, 6 Monate Buchführungs-, kaufmänn. und polnisch. Sprachkursus in Danzig, zum 1. Oktober in großer, intensiver Brennereiwirtschaft verantwortliche Stellung als 730

zweiter Beamter

oder Volontär zur weiteren Ausbildung mit Familienanschluß. Bew. spielt Skat u. Bridge. Gefl. Meld. erb. **Rittergutsbesitzer Franckenstein, Niederhof** (Księżydwór) p. Działdowo, Pomorze.

Ev. Hausmädchen

oder einfachere Stütze für kleineren Gutshaushalt bald gewünscht. Meldungen, Gehaltsford. und ev. Zeugnisse u. **S. D. 692** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Älterer Eleve

resp. **junger Wirtschaftsassistent** zu baldigem Antritt gesucht. Ansiedlersohn bevorzugt. 782
Herrschaft Mühlburg,
Post Modliszewko, Kr. Gniezno.

Gebrauchten, gut erhaltenen vierrädrigen

Feldwagen 781

sucht **Dominium Lopiszewo** b. Ryczywół, pow. Oborniki.

Suche zum 1. September oder später für

jungen Landwirt,

19 Jahre, evgl., 1 Jahr gelernt, viel Lust und Liebe zur Landwirtschaft, passende Stelle **zur weiteren Ausbildung.** Off. erbeten an **Gutsbesitzer Wittmann,** Radlowo b. Pakość. 748

Wirtschaftsinspektor,

im 21. Lebensjahre, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, vom 1. Oktober anderweit. Stellung. Meldungen unter **A. R. 738** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Energischer, zuverl. deutscher Landwirt, d. poln. Sprache mächtig, mit allen Betrieben vertraut, verheiratet, sucht zum 1. 10. anderweit

Gutsverwaltung.

Angebote unter Nr. **779** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für die Kartoffeltrocknungs-Genossenschaft für Nowy-Tomyśl und Umgegend Sp. z. z ogr. odp., wird sofort ein verheirateter

Betriebsleiter

gesucht. Angebote mit Gehaltsforderungen zu richten an 770
Fritz Lutz, Nowy-Tomyśl.

Zuverlässiger, in An- u. Verkauf aller landw. Erzeugnisse u. genossenschaftlicher Buchführung bewand.

Kaufmann

zur Leitung größerer Ein- und Verkaufsgenossenschaft zum 1. Oktober gesucht. Angebote m. Bild, begl. Zeugnisabschr., lückenlosem Lebenslauf unter **Nr. 749** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Älterer, tüchtiger

Gärtner

mit kl. Familie, in letzter Stellung 5 Jahre, sucht zum 1. Oktober Stellung auf Deputat u. Tantieme. Angeb. an **Joh. Szczerbacki,** Babin, p. Strzałkowo. pow. Września. 750

Welcher polnische Kollege in Polen oder mögl. in Deutschland möchte seine

Brennereiverwalterstelle

mit mir in Polen (fr. Pos.) tausch. (Brennrecht 200 000 Liter) kathol. Kirche und Schule im Ort. Offert. bis 1. Oktober unter Nr. **771** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Auflösung einer Dampfpflug-Gesellschaft im Danziger Gebiet wird ein kompletter, moderner

Ventzki Dampfpflugsatz,

nur 6 Jahre gegangen und vollkommen neu durchrepariert, verkauft. Nähere Auskunft erteilt 778

Zuckerfabrik Praust, A.-G., in Praust.

Herbstsaatgut.

Nachstehende Saaten sind von uns zu beziehen:
Hildebrands Zeeländer Winterroggen
v. Lochows Petkuser Winterroggen
v. Stieglers Zeppelinweizen
v. Stieglers Winterweizen 22
v. Stieglers Braunspelzweizen
Hildebrands Fürst Hatzfeld Winterweizen
Hildebrands Dickkopfweizen
Professor Gerlach Weizen
Zimbals Großherzog v. Sachsen Weizen
Saatraps.
Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.
Poznań, Wjazdowa 3. 719

Oberschlesischen Hüttenkoks

aus erster Hand kaufen Sie in Waggonladungen, laufend, frei Waggon Bydgoszcz, bei 466

Maasberg & Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5.
Telegr.-Adr. „Masta". **Telephon 900**

Zur Herbstsaat bieten an:
Orig. Hildebrand's Zeeländer Roggen,
Orig. Hildebrand's Fürst Hatzfeld-Winterweizen,
Orig. Hildebrand's Dickkopf-Winterweizen.
C. Hildebrand,
Kleszczewo, Kreis Środa, Post Kostrzyn.
Bestellungen erbeten an die
Saatbaugesellschaft
Poznań, ulica Wjazdowa 3. 784

Senf

alter und neuer Ernte
kauft
Mostrichfabrik Anton Pilinski,
Bydgoszcz. 780
Telephon 407. **gegründet 1867.**

Schafwolle

kauft, verspinnt und tauscht um in
Strickwolle und Webwolle.
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Poznań, ulica Wjazdowa 3. 689
Textilwarenabteilung
und Filiale Bydgoszcz, ulica Dworcowa 30.

Empfehle extra schwere und leichte

Acker- und Kutschgeschirre

in bester Ausführung.
Sattlerwerkstatt für sämtliche Reparaturen.
Ww. Razer, Poznań,
Ul. Szewska 11. 748

Ein-, Zwei-, Dreischaarpflüge Ventzki,
Kartoffelgraber, Kartoffelgrabepflüge,
Kartoffelsortiermaschinen, Kartoffeldämpfer,
Kochkessel, Kartoffelwaschmaschinen,
Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen,
Dreschmaschinen, Göpel,
Ersatzteile und Schleifsteine für Mähmaschinen
empfiehlt ab Lager
Bruno Riedel,
Choynice (Konitz) Pom. 693

Baltische Agrar- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 5614, 6164 Danzig, Böttchergasse 23/27 **Tel. 5161—63.**
Tel.-Adr.: Balagra
hat ständig in größeren Mengen abzugeben:
Künstliche Düngemittel (Thomasmehl)
Polnische Kohle für Industrie
Staubkohle.
Bałtyckie Towarzystwo Agrarno-Handlowe z ogr. por.
Tel. 5614, 6164 Gdańsk, Böttchergasse 23/27 **Tel. 5161—63**
Adr. tel.: Balagra. 728

1 bis 2 Gymnasiasten
oder Lyceumbesucherinnen
finden mit Schulbeginn freundliches Zimmer und Verpflegung. Anrechnung etwa gelieferter Lebensmittel auf den Pensionspreis.
Näheres auf Anfrage durch
W. Bartelt, 741
Poznań, ul Flisacza 3 III.

Möbelabschätzungen
prompt und gewissenhaft auch außerhalb führt aus
Max Bernhardini,
Möbelhandlung,
Aleje Marcinkowskiego 3 b
(früher Wilhelmstraße). 584

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala". Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.